



JUGENDVERBANDSARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN

2016-2017

„Wir, die Jugendverbände im Landesjugendring NRW, nehmen mit Blick auf Nordrhein-Westfalen wahr, dass es eine grundsätzliche Bemühung gibt, sich den Menschen, die auf ihrer Flucht zu uns kommen, anzunehmen. Dabei kann es nicht nur um eine Willkommenskultur gehen. Aus der Willkommenskultur muss vielmehr eine Kultur der Integration entstehen.“

(Beschluss der Vollversammlung, 2015)

GRUSSWORT

Als 2015 Menschen in großer Zahl aus Kriegs- und Krisengebieten nach Deutschland flohen, reagierten hier viele Menschen zunächst mit großer Hilfsbereitschaft. Doch schon bald entbrannte eine Debatte in Politik, Medien und Gesellschaft: Ist Deutschland bereit für so viele neue, fremde Menschen?

Der Landesjugendring NRW hat sich bereits im Spätsommer 2015 klar positioniert, die neuen Herausforderungen angenommen und seine Haltung nicht geändert.

Zum einen haben sich die Jugendverbände in Nordrhein-Westfalen politisch eingesetzt, um die Rechte von jungen Geflüchteten zu schützen. Zum anderen eröffnete sich ein neues Arbeitsfeld: die Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten.

Zur Stärkung dieses neuen Arbeitsfelds hat der Landesjugendring NRW im Rahmen eines landesgeförderten Projektes die Jugendverbände finanziell unterstützt und sie mit Weiterbildungen und Vernetzungsangeboten begleitet. Um geflüchtete Kinder und Jugendliche zu integrieren, haben die Jugendverbände ihre eigenen Stärken genutzt und daraus spezielle Angebote entwickelt. Außerdem haben viele Jugendgruppen ganz bewusst die Türen zu ih-

ren klassischen Angeboten für Menschen mit Fluchthintergrund geöffnet.

Das Prinzip der Jugendverbandsarbeit – Empowerment junger Menschen durch Partizipation – hat sich dabei bewährt.

Entgegen aller politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen haben die Jugendverbände unbeirrt an ihrem Einsatz für junge Geflüchtete festgehalten. In den letzten eineinhalb Jahren der Förderung wurden mit über 500 Mikroprojekten mehrere tausend Kinder und Jugendliche erreicht. Einige von ihnen wurden nur ein Stück ihres Weges begleitet, andere sind nun ehrenamtlich in den Verbänden aktiv, haben Ausbildungen begonnen oder eigene Initiativen gestartet.

Wir danken dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW für die wichtige Förderung und allen Aktiven für ihren unermüdlichen Einsatz! Wir setzen uns dafür ein, dass es im Jahr 2018 mit dem gleichen Engagement weitergehen kann - mit dem Ziel vor Augen, dass junge Geflüchtete selbstverständlicher Teil der Jugendverbände in NRW werden.

Der Vorstand des Landesjugendrings NRW

Welcome- & Begegnungscafés 9

Begegnungscafés werden für Geflüchtete zur ersten Anlaufstelle: um Menschen kennenzulernen, Unterstützung zu finden, eigene Aktionen zu starten.

Erste Orientierung 13

Für viele Geflüchtete ist Jugendverbandsarbeit etwas Neues. In ihren Projekten stellen sich die Verbände vor und erleichtern Geflüchteten das Ankommen.

Sprachen lernen 17

Viel geht mit Händen und Füßen. Trotzdem ist eine gemeinsame Sprache wichtig für die Verständigung. In allen Projekten findet Sprachvermittlung indirekt statt. Es gibt aber auch einige gezielte Angebote.

Spiel & Sport 21

Gemeinsam Spielen oder Sport treiben verbindet, im Mittelpunkt stehen Spaß und Fair Play. Der Teamgeist ist größer als die Unterschiede.

Musik, Kunst & Kultur 25

Musik, Kunst und Kultur öffnen Räume, sich selbst auszudrücken. Es gibt Farben und Klänge, wo Worte noch fehlen.

Natur 29

Die Natur erleben heißt auch: die Welt um sich herum begreifbar machen und sich selbst in ihr entdecken – zum Beispiel bei Ausflügen in die Natur oder beim Gestalten eigener Gärten.

Anleitung zum Scheitern 34

Es gibt kein Patentrezept für ein gelungenes Projekt. Aber es gibt ein paar Sachen, die fast jedes Projekt zum Scheitern bringen. Eine Anleitung.

Ferienlager & Tagesausflüge 36

Am Lagerfeuer kann man sich gut unterhalten: über Ängste, Wünsche, Träume. Tagesausflüge sind eine Abwechslung zum Alltag und geben Sicherheit für eigene Erkundungstouren.

Mädchen 41

Mädchen und junge Frauen haben in der Gruppe junger Geflüchteter besondere Bedürfnisse und Herausforderungen. Für sie gibt es einige spezielle Angebote.

Selbstorganisation 45

Geflüchtete wissen selbst am besten, welche Angebote sie brauchen. Jugendverbände geben Raum für eigene Projekte und Vernetzung.

Fort-, Aus-, und Weiterbildung 49

Die Ehrenamtlichen in den Verbänden wissen eine Menge, auch über die Arbeit mit jungen Geflüchteten – und sie haben Erfahrung darin, Wissen im Verband weiterzugeben: in Schulungen und auch in Apps

Trauma 54

Viele Geflüchtete haben traumatische Erfahrungen gemacht. Ehrenamtliche müssen keine Expert_innen sein, um ihnen Unterstützung zu bieten.

Fördersäulen 58

Qualifizierung, Niedrigschwellige Angebote, Angebote zur Integration in bestehende Strukturen der Jugendverbände und Ferienfreizeiten – zu diesen Schwerpunkten konnten Projekte gefördert werden.

Ein paar Zahlen 60

Literatur 62

*Gelingen und Scheitern.
Weitermachen. Stärken
nutzen und Vielfalt leben.
Ein Querschnitt durch
eineinhalb Jahre
Jugendverbandsarbeit mit
jungen Geflüchteten.*



EINLEITUNG

Kinder und Jugendliche auf der Flucht müssen mannigfaltige Herausforderungen meistern, in denen sie fremdbestimmt sind und eine Umgebung vorfinden, die ihren altersgemäßen Bedürfnissen nicht entspricht. Angefangen bei der Situation im Heimatland und später auf verschiedenen Fluchtrouten sind sie anderen in besonderer Weise ausgeliefert. Wenn sie dann, wie seit 2015 verstärkt, in Deutschland ankommen, sind die akuten Bedrohungen, etwa durch Krieg und Verfolgung, zunächst überwunden. Jedoch bleiben sie fremdbestimmt und leben in großer Ungewissheit über ihre Zukunft.

Jugendverbandsarbeit zeichnet sich ganz im Gegensatz zu dieser Fremdbestimmung schon laut Definition durch Selbstorganisation und Mitbestimmung aus. Hier gibt es basierend auf diesem Selbstverständnis jede Menge Freiräume für Kinder und Jugendliche. Für junge Geflüchtete sind das hervorragende Gelegenheiten, Selbstorganisation und Mitbestimmung (wieder-) zu entdecken und zu genießen.

Mehr als 500 Projekte

Unter dem Titel „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ haben seit Projektbeginn im April 2016 insgesamt 32 Jugendverbände sowie Stadt- und Kreisjugendringe besondere Angebote für junge Geflüchtete umgesetzt oder ihre Angebote für junge Geflüchtete geöffnet. Interkulturelle Öffnung war dabei für die beteiligten Verbände und Ringe nichts Neues, sodass sie auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen konnten.

Aus der breiten Beteiligung der Verbände ergab sich außerdem eine große Vielfalt: Ausgehend von den ganz unterschiedlichen individuellen Schwerpunkten ergab sich in der Arbeit

mit jungen Geflüchteten ein buntes Puzzle an überraschenden Zugängen zum Thema sowie ein vielfältiges Angebot. Die Kapitel dieser Broschüre bilden diese Vielfalt ab und bündeln die Angebote der Verbände unter thematischen Schwerpunkten.

Dieser Einblick in die „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ von 2016 bis 2017 zeigt einen Ausschnitt der geleisteten Arbeit. Ganz explizit ist diese Broschüre keine Best-Practice-Sammlung, denn: Fehler machen ist ganz normal und auch erlaubt. Deswegen haben wir Gelingensfaktoren, aber auch Stolpersteine für die Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten gesammelt – zum Weitermachen und zum Weiterlernen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht



*Lina Najib, Projektkoordinatorin
Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten*



Alle Projekte

Über 500 Mikroprojekte wurden von 32 Jugendverbänden sowie Kreis- und Jugendringen durchgeführt. Eine fortlaufend aktualisierte Karte gibt es hier: www.ljr.nrw/JuGe-Projektkarte

Beteiligte Verbände

1. Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in NRW (AEJ-NRW)
2. Arbeiter-Samariter-Jugend Nordrhein- Westfalen (ASJ NRW)
3. Bund der Alevitischen Jugendlichen in NRW (BDAJ-NRW)
4. Bund der Deutschen Katholischen Jugend Nordrhein-Westfalen (BDKJ NRW)
5. BUNDjugend NRW
6. Gewerkschaftsjugend im DGB (DGB-Jugend NRW)
7. djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW (djoNRW)
8. Deutscher Pfadfinderverband Nordrhein-Westfalen (DPV-NW)
9. Deutsches Jugendrotkreuz im DRK Landesverband Westfalen-Lippe (JRK WL)
10. JRK Landesverband Nordrhein (JRK Nordrhein)
11. Jugendverband Computer & Medien (JuCoM)
12. Landesjugendwerk der AWO NRW (LJW NRW)
13. LandesMusikVerband NRW 1960 (LMV NRW)
14. Naturschutzjugend NRW (NAJU NRW)
15. NaturFreundeJugend NRW (NFJ NRW)
16. Ring deutscher Pfadfinder- und Pfadfinderinnenverbände NRW (rdp-NRW)
17. Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken, Landesverband NRW (SJD - Die Falken, LV NRW)
18. Sportjugend im Landessportbund NRW (Sportjugend NRW)
19. Deutsche Wanderjugend LV NRW (Wanderjugend NRW)
20. Westfälisch-Lippische Landjugend e.V. (WLL)
21. Arbeitskreis Jugend Essen
22. Jugendring der Stadt Duisburg
23. Jugendring Düsseldorf
24. Jugendring Gelsenkirchen
25. Jugendring Witten
26. Kinder- und Jugendring Bochum
27. Kreisjugendring Siegen-Wittgenstein
28. Radevormwalder Kinder- & Jugendring
29. Stadtjugendring Elsdorf
30. Stadtjugendring Königswinter
31. Stadtjugendring Lüdenscheid
32. Stadtjugendring Siegen

441.889

Geflüchtete haben 2015 in Deutschland Asyl beantragt

66.758

davon in Nordrhein-Westfalen

31%

der Geflüchteten waren Minderjährige



**WELCOME- &
BEGEGNUNGSCAFÉS**

شرب الشاي

(sharab ash-shay) ist Arabisch und bedeutet „Tee trinken“.



WELCOME- & BEGEGNUNGSCAFÉS

Welcomecafés sind Anlaufpunkte für junge Geflüchtete. Eltern lernen dort die Kinder- und Jugendverbände kennen und es entsteht gegenseitiges Vertrauen. Junge Geflüchtete erfahren durch den Kontakt im Café von anderen Angeboten – das erleichtert die Integration in bestehende Strukturen. Die Erfahrungen und der Austausch in Welcomecafés ermöglicht Jugendverbänden außerdem, neue und bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln.

Außerdem sind Welcomecafés auch als politisches Statement wichtig. Sie zeigen: Hier ist ein sicherer Ort für Geflüchtete.

Welcome- & Begegnungscafés



Worum geht es hier?

Die evangelische und die katholische Kirchengemeinde Kreuztal sowie das Landesjugendwerk der AWO OWL organisieren Welcome-Cafés, die djo-Deutsche Jugend in Europa Landesverband NRW (djoNRW) feiert ein Refugees-Welcome-Fest. Ziel ist es, das Miteinander vor Ort zu fördern und den Menschen da Angebote zu machen, wo sie sich auskennen. Vielen Geflüchteten ist Kinder- und Jugendarbeit fremd, gemeinsam bei einem Tee Zeit verbringen hingegen nicht. Über das Welcome-Café werden so auch Eltern angesprochen, die noch keine Berührungspunkte mit den Verbänden hatten.

unterstützt das Café Geflüchtete inzwischen auch bei Bewerbungen und bei der Umsetzung eigener Ideen, z.B. bei der Organisation von Konzerten.

In Essen organisieren junge Geflüchtete ein eigenes Bühnenprogramm beim „Refugees-Welcome-Fest“ mit Unterstützung der djoNRW und des Verbandes Kurdistan Studenten und Jugend in Deutschland (KSJD). Mehr als 20 Geflüchtete haben hier gemeinsam ein Programm aus Tanz und Gesang vorbereitet – zum Fest selbst kamen mehr als 200 Besucher_innen.



Was gibt es für Aktionen?

Das „Café International“ der Kirchengemeinde Kreuztal ist ein Ort der Erholung, an dem die Besucher_innen immer Ansprechpersonen für ihre aktuellen Probleme finden. Und wenn das nicht reicht, unterstützen die Ehrenamtlichen die Geflüchteten auch konkret – beispielsweise bei Behördengängen oder dem Ausfüllen von Anträgen.

Das „Café der Kulturen“ vom Kreisjugendwerk Minden-Lübbecke (Landesjugendwerk der AWO NRW) ist Anlaufpunkt für Geflüchtete und Nicht- Geflüchtete. Ein zentrales Thema ist hier das Bedürfnis nach Beschäftigung. Deswegen

Besonders gut klappt hier:

Das „Café International“ der Kirchengemeinde Kreuztal funktioniert durch die persönliche Zuwendung. „Wir können einfach plaudern, aber im Bedarfsfall auch konkret helfen“, erklärt die Leiterin des Cafés, Annette Giesler. Es sei auch wichtig, die Eltern mit einzubeziehen und „da aufzunehmen, wo sie sind – in all ihren Lebenslagen.“ Konkret bedeutet das vor allem Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen oder Begleitung zu Behörden.

Das „Café der Kulturen“ vom Kreisjugendwerk Minden-Lübbecke funktioniert als Anlaufpunkt für Geflüchtete, weil regelmäßig die gleichen



Leute da sind. So entstehen eine Vertrauensbasis und persönliche Beziehungen. Ehrenamtliche, Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete kommen zusammen, trinken Tee, verbringen Zeit miteinander. In diesem Zusammensein fällt es leichter, über die eigenen Bedürfnisse zu sprechen, sodass bedarfsgerechte Angebote aufgebaut werden können. Dass Welcomecafés als erste Anlaufstellen gut ankommen, zeigt die Resonanz: Viele neue Gäste kommen auf persönliche Empfehlung anderer.



Gelingensfaktoren:

- Vertraute und erfahrene Ansprechpersonen
- Offener Zugang
- Vertrautes anbieten, z.B. arabischen Tee
- Raum für individuelle Beratung und Förderung
- Einbinden der Geflüchteten



Das klappt hier nicht so gut:

Das Zeitverständnis unterscheidet sich in verschiedenen Gesellschaften. „Der Deutschen Pünktlichkeit ist fünf Minuten vor der Zeit“, heißt ein Sprichwort. Woanders gelten andere

Maßstäbe dafür, was als pünktlich gilt. Diese Unterschiede treten in der Arbeit mit Geflüchteten immer wieder auf.

Barbara Schnitzler vom „Café International“ beschreibt eine Möglichkeit, damit umzugehen: „Als wir eine Busfahrt gemacht haben – da muss man wirklich eine Woche vorher, ein paar Tage, einen Tag vorher und am besten noch eine Stunde vorher sagen, wann Abfahrt ist.“

Auch die Organisation des „Refugees-Welcome-Festes“ war manchmal etwas holprig. Welche Strukturen müssen eingehalten werden? Welche Behörden sind für welche Genehmigungen zuständig? Und wann muss man deswegen mit der Planung anfangen? Geflüchtete, die mit der deutschen Bürokratie noch wenig Erfahrung haben, stoßen hier auf Probleme, die auch die Einheimischen noch vor Herausforderungen stellen.

Stolpersteine:

- unterschiedliches Zeitverständnis
- Zuverlässigkeit
- Bürokratie



A photograph showing several hands of different skin tones clasped together in a circle, symbolizing unity and support. The background is a blurred green foliage. A semi-transparent blue vertical bar is on the right side of the image.

ERSTE ORIENTIERUNG

„Wir haben am Anfang nicht damit gerechnet, seitens der Leitung von Unterkünften auf solche Hemmschwellen und Abneigung zu treffen.“

Susanne Koch, DJO NRW



ERSTE ORIENTIERUNG

Gerade am Anfang ist alles sehr unübersichtlich. Jugendverbände haben die Möglichkeit, Angebote zur ersten Orientierung entsprechend ihrer eigenen Expertise zu gestalten, um auch für geflüchtete Jugendliche ein Anlaufpunkt zu werden – und so zu ihrer Integration beizutragen.

Hierbei gibt es die Herausforderung, dass Jugendverbandsarbeit in anderen Ländern anders aussieht oder schlicht nicht existiert. Sie müssen sich Geflüchteten also zunächst vorstellen.



Worum geht es hier?

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (AEJ) in Hagen gibt Kindern und Jugendlichen Platz zum Kennenlernen und Spielen. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend NRW (BDKJ NRW) bietet an sehr vielen Standorten Ausflüge an und hat so allein 2016 etwa 600 geflüchteten und einheimischen jungen Menschen gezeigt, was in ihrer Region zu erleben ist. Die djo-Deutsche Jugend in Europa Landesverband NRW (djoNRW) gestaltet mit Kindern und Jugendlichen aus einer Notunterkunft ihre Freizeit in ihrem Stadtteil. Unbegleitete minderjährige Geflüchtete richten zusammen mit der DPSG Diözesanverband Essen ihre Unterkunft ein. Und die Naturschutzjugend NRW (NAJU NRW) geht in die Natur, um die neue Umgebung zu erkunden.



Was gibt es für Aktionen?

Die AEJ in Hagen hat 2016 unter dem Titel „Wir in Halden“ jeden Tag eine Stunde lang Spiele und Sprachunterricht speziell für geflüchtete Kinder und Jugendliche angeboten. 2017 gibt es vor allem wöchentliche Ausflüge in den Kletterwald, Fußballturniere und Stadtteilrallyes.

Mit dem BDKJ NRW geht es in den Zoo, ins Museum und auf den Drachenfels, einen Berg im Rheintal. Außerdem gibt es ein Angebot

zur Hausaufgabenbetreuung. Die djoNRW kooperiert mit der städtischen Jugendfreizeiteinrichtung V24 und bietet mit „Wir in Oberbilk“ niedrigschwellige Angebote wie Kinobesuche und Kochen, aber auch Workshops wie Fotoseminare mit Ausstellungen an.

Eine Pfadfinder_innengruppe aus 13- bis 16-Jährigen der DPSG Diözesanverband Essen kaufte mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten Möbel und Baumaterial - zusammen richteten sie deren Unterkunft ein. Die NAJU NRW macht das Neue anhand der neuen Flora und Fauna zugänglich und bietet gleichzeitig alle Angebote auch für die einheimischen Kinder an. So lernen die Kinder gemeinsam die Honigbiene kennen und wie wichtig sie für den Naturkreislauf und die Ernährung der Menschen ist. Spielerisch entstehen kultureller Austausch und erste Orientierung: Welches Gemüse wächst wann in Deutschland und wie heißt es auf Arabisch?

Besonders gut klappt hier

Die Angebote zur ersten Orientierung klappen deswegen gut, weil die Hürden sehr niedrig sind – die Kinder und Jugendlichen können schnell einsteigen und andere Gleichaltrige kennenlernen. Und auch die Verbände profitieren davon, dass Kinder und Jugendliche ohne große Hür-





Gelingensfaktoren

- Langjährige Kooperation zwischen Verband und Stadt
- Diversität im Stadtteil
- Engagement der Honorarkräfte
- Intensive Elternarbeit
- Kooperation verschiedener Verbände mit unterschiedlichen Stärken



Das klappt hier nicht so gut

Der Umzug von Geflüchteten aus der Unterkunft sorgte beim Angebot der djoNRW für stetigen Umbruch. Auch ist es noch nicht gelungen, dass die Kinder alleine Angebote in der Freizeiteinrichtung V24 wahrnehmen. Es braucht die Begleitung von der Unterkunft zum V24 durch eine Honorarkraft. Darüber hinaus stieß das Angebot zunächst auf Widerstand seitens der Unterkunftsleitung, die keinen Bedarf für zusätzliche Angebote sah. Der Konflikt konnte aber durch klare Absprachen gelöst werden.



Stolpersteine

- anstrengende Elternarbeit
- Abhängigkeit von der Honorarkraft
- Startschwierigkeiten neuer Kooperationen
- Kommunikation mit der Unterkunft

den die Angebote wahrnehmen, den Verband kennenlernen und im Idealfall wiederkommen. Die Integration in die Einrichtung ist auch für das Projekt der djoNRW enorm wichtig. In der Einrichtung leben über 30 Nationalitäten zusammen, auch das Stadtviertel ist sehr durchmischt und Diversität ist hier nichts Neues. Nachdem die Honorarkraft das Vertrauen der Eltern gewonnen hatte, durften auch die Jüngeren an Angeboten außerhalb der Unterkunft teilnehmen. Unter den Teilnehmenden sind viele Mädchen, auch deshalb, weil es speziell an sie gerichtete „Mädchentage“ gibt. Der Verband und der städtische Träger der Einrichtung haben schon vor dem Projekt gemeinsam miteinander gearbeitet. Das so entstandene Vertrauen und der enge Kontakt erleichtern die Absprachen.

Das gemeinsame Gestalten der Unterkunft zeigt: Das ist ein Projekt mit Geflüchteten, nicht für Geflüchtete. Es ist praktisch, dass die Unterkunft jetzt eingerichtet ist, aber viel wichtiger sind die neuen Kontakte zwischen Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten. Auch aufgrund des ähnlichen Alters können sie sich hier auf Augenhöhe begegnen. Der Kontakt zwischen Unterkunft und den Pfadfinder_innen dem Diözesanverband Essen (DPSG) kam über den Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) zustande.



SPRACHEN LERNEN

Viel geht mit Händen und Füßen. Für den Rest hilft die gleiche Sprache als Basis.

SPRACHEN LERNEN



Deutsch zu lernen ist die Basis zur Integration Geflüchteter in Deutschland. Jugendverbandsarbeit leistet dazu einen wichtigen Beitrag, der Spracherwerb funktioniert hier meist ganz praktisch über gemeinsame Freizeitangebote von Einheimischen und Geflüchteten. Manche Jugendverbände machen gezieltere Angebote.

Dort liegt die besondere Herausforderung darin, dass Sprachkurse normalerweise nicht Teil ihres Angebotes sind. Diese Angebote und Strukturen müssen also erst einmal geschaffen werden.

Sprachen lernen



Worum geht es hier?

Die djo-Deutsche Jugend in Europa (djoNRW) bietet eine Plattform für selbst organisierte Sprachkurse an. Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) bietet Nachhilfe und individuelle Unterstützung für Geflüchtete in Grundschulen an. Und Sprachenlernen ist auch ein wichtiger Bestandteil von Welcome-Cafés, wie beispielsweise vom Landesjugendwerk der AWO NRW (Kreisjugendwerk Minden-Lübbecke). Mehr hier: [Welcome- und Begegnungscafés, S.9](#)



Was gibt es für Aktionen?

Die djoNRW bietet einen trilingualen (!) Sprachkurs an. Die Teilnehmenden bringen sich dort gegenseitig Assyrisch/Aramäisch, Arabisch und Deutsch bei. Die DPSG unterstützt geflüchtete Grundschulkindern mit individueller Nachhilfe.



Besonders gut klappt hier

In Gütersloh wohnen viele Geflüchtete mit assyrischem Migrationshintergrund. Sie bevorzugen diese Umgebung, weil viele dort bereits Kontakte zu Familie oder Freund_innen haben. Viele Teilnehmenden im Sprachkurs der djoNRW kennen sich deswegen oft schon – so fällt die Sprachvermittlung untereinander leicht. Die Gruppe dient außerdem als Ausgangspunkt

für weitere Aktivitäten. In der DPSG haben sich sehr schnell Engagierte für das Angebot gefunden. Dabei hilft auch, dass die Aufgabe als spannender Nebenjob wahrgenommen wird und der Spracherwerb auf spielerische Weise erfolgt.

Gelingensfaktoren

- Gute persönliche Kontakte
- Wissensvermittlung auf Augenhöhe
- Engagierte Vermittelnde
- Arbeit im Projekt als spannender Nebenjob
- Regelmäßiges Angebot
- Spielerisches Lernumfeld



Das klappt hier nicht so gut

In den Projekten selbst gibt es in Bezug auf das Sprachenlernen keine nennenswerten Schwierigkeiten. Das liegt auch daran, dass es etwa im Unterschied zur Schule keinen festen Erwartungshorizont gibt. Am Ende eines Kurses werden keine Prüfungen geschrieben, niemand bekommt eine Note. Viel wichtiger ist gemeinsamer Spaß und Austausch.

722.370

Geflüchtete haben 2016 in Deutschland Asyl beantragt

196.734

davon in Nordrhein-Westfalen

36,2%

der Geflüchteten waren Minderjährige

A photograph of a man and a woman playing soccer on a grassy field. The man, on the left, is wearing a red Bayern Munich soccer jersey with white stripes on the sleeves and shorts. He is smiling and looking down at a soccer ball on the ground. The woman, on the right, is wearing a black hoodie and a patterned skirt. She is also smiling and looking towards the man. The background is a green field with a fence and trees. The image has a yellow-green tint.

SPIEL & SPORT

*Sport ist eine
Universalsprache. Über das
gemeinsame Spielen entstehen
persönliche Kontakte und
schließlich auch Vertrauen.*



SPIEL & SPORT

Sport verbindet und bedarf keiner großen Erklärungen – für Fußball, Hüpfburgen und Seilspringen braucht es keine Übersetzungen.

Der Aufbau persönlicher Kontakte fällt im Sport auch leichter, weil es ein gemeinsames Ziel gibt: Spaß haben. Der Teamgeist ist größer als die Unterschiede in der Herkunft oder Sprachbarrieren.



Worum geht es hier?

Das Landesjugendwerk der AWO OWL (LJW OWL) lädt zum Hallenfußballturnier ein und fährt mit einem Spielmobil zu einem Jugendtreff, der DPSG Diözesanverband Essen bietet Gruppenstunden in einer Unterkunft an. Bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Hagen (AEJ-NRW) gibt es sportliche Turniere und Freizeitangebote im zentral gelegenen Jugendzentrum. Der Verein Suryoye Ruhrgebiet organisiert ein Fußballturnier für Geflüchtete. Und im Zirkusprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in NRW (AEJ-NRW) im Kirchenkreis Hattingen-Witten sind geflüchtete Kinder und Jugendliche eingeladen, zusammen mit Einheimischen akrobatische Kunststücke einzuüben - das klappt auch ohne Worte.



Welche Aktionen gibt es?

Das Landesjugendwerk der AWO NRW hat ein „Spielmobil“, das jede Woche zu einem Jugendtreff in Bielefeld fährt und dort Spielgeräte wie zum Beispiel eine Rutsche aufbaut. Außerdem gab es im Winter ein Hallenfußballturnier. Jede Woche kommen zwei Pfadfinder_innen der DPSG in eine Unterkunft für Geflüchtete in Essen und bieten dort Gruppenspiele mit den Kindern an. Suryoye Ruhrgebiet mietet einen Fußballplatz in Oberhausen und richtet dort ein Fußballturnier mit anschließendem Grillen aus. Im integrativen Zirkusprojekt der AEJ-NRW im Kirchenkreis Hattingen-Witten sind geflüchtete und einheimische Kinder mit und ohne Behinderung eingeladen. Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Hagen-Halden (AEJ-NRW) macht Ausflüge in den Kletterwald, es gibt Kicker-Turniere und einen Billardtisch im zentral gelegenen Jugendzentrum.



Besonders gut klappt hier

Das Spielmobil des Landesjugendwerks der AWO OWL kommt so gut an, weil das Angebot auf die Kinder zugeschnitten ist. Und es kommt dorthin, wo der Bedarf ist – zu einem Jugendtreff in Bielefeld. Der liegt in einem großen Wohngebiet und ist viel zu klein für die vielen Kinder, die dort leben und beschäftigt werden wollen. Das Hallenfußballturnier des Landesjugendwerks der

AWO OWL wurde im Vorfeld intensiv geplant. Der Rest kam dann fast von selbst, weil fast alle die Fußballregeln kannten. Das Turnier wurde auch gut angenommen, weil es im Winter stattfand, als es nicht viel anderes zu tun gab. Spielerisch wurde so nicht nur Freizeit aktiv gestaltet, sondern auch „Fair Play“ vermittelt.

Ungefähr 20 Kinder kommen zu den Gruppenstunden des DPSG Diözesanverbandes Essen in einer Unterkunft und spielen zusammen. Der Kontakt funktioniert deswegen besonders gut, weil eine der Leiterinnen der DPSG selbst in der Unterkunft gearbeitet hat.

Beim Fußballturnier von Suryoye Ruhrgebiet haben zehn Mannschaften teilgenommen – viel mehr, als die Organisator_innen angenommen hatten. Ursprünglich sollte das Turnier der Fußballmannschaft des Vereins die Möglichkeit geben, einmal gegen andere Teams zu spielen. Durch die Werbung der Geflüchteten untereinander kamen schließlich Mannschaften aus Duisburg, Essen und Gelsenkirchen zum Turnier – und blieben auch zum anschließenden Grillen. Das Turnier war also nicht nur eine Gelegenheit zum sportlichen Wettstreit, sondern auch zum Austausch. Für den Verein war das eine gute Gelegenheit, sich zu präsentieren, da es für viele der Teilnehmenden der erste Kontakt zu Suryoye war.

Bei der AEJ-NRW in Hagen-Halden gab es die große Herausforderung, dass das Jugendzentrum



nur auf 30 Kinder und Jugendliche ausgelegt ist – plötzlich kamen aber 100. Dass trotzdem ein gutes Angebot gemacht werden konnte, lag an der großen Unterstützung in der Bevölkerung. Ständig kamen neue Ehrenamtliche, die sich gerne einbrachten. Außerdem liegt das Jugendzentrum nah an der Unterkunft der Kinder und Jugendlichen, so dass ein enger Kontakt entstehen konnte.



Gelingensfaktoren

- Honorarkräfte
- Angebot unmittelbar bei Nachfrage
- Sport als Universalsprache
- Turniere als Netzwerkmöglichkeit
- Fairer Umgang als Spielgrundlage und als Basis für das Miteinander
- Guter Kontakt zur Einrichtung
- Große Unterstützung in der Nachbarschaft



Das klappt hier nicht so gut

Beim Hallenfußballturnier des Landesjugendwerks der AWO gab es mitunter verschiedene Vorstellungen von Fair Play und verbale Auseinandersetzungen auf dem Platz.

Für den DPSG Diözesanverband Essen war

es schwierig, neue Jugendliche für die Angebote zu gewinnen. Es ist nicht klar, ob das an den Angeboten selbst oder einer altersbedingten „Null-Bock-Einstellung“ liegt. Bei geplanten Ausflügen war es zudem schwierig, von der Stadt benötigte Informationen, beispielsweise über Ausnahmen zur Residenzpflicht, zu bekommen.

Suryoye Ruhrgebiet hätte ihr Fußballturnier gerne in Duisburg gespielt. Die Mieten für einen Sportplatz waren aber zu hoch und so musste der Verein in die Nachbarstadt Oberhausen ausweichen.

Beim Zirkusprojekt der AEJ-NRW im Kirchenkreis Hattingen-Witten blieben geflüchtete Kinder aus. Dann fiel auf, dass die Werbeflyer Kinder in knapper Zirkuskleidung zeigten und möglicherweise die Eltern verunsichert hatten. Außerdem gab es anfangs einen Kursbeitrag, der offenbar zu hoch für die geflüchteten Kinder war. Jetzt hat man andere Wege zur Werbung und Finanzierung gefunden.

Stolpersteine

- Unterschiedliche Vorstellungen von Fair Play
- Unverbindliche Anmeldungen
- Schwierige Ansprache von Jugendlichen
- Schwierige Absprachen mit Behörden
- Werbeflyer nicht auf Zielgruppe bezogen
- Zu hoher Selbstkostenanteil



MUSIK KUNST KULTUR



In der Kunst finden Gedanken und Gefühle Ausdruck. Oft sind das Einladungen: „Hör mir zu“, und „Sieh mich an“.



MUSIK KUNST KULTUR

Musik machen, gemeinsam töpfern, werkeln und Theaterspielen – all diese Dinge funktionieren miteinander, obwohl man sich noch nicht gut kennt. Sich in Kunst auszudrücken heißt auch, keine richtige oder falsche Antwort geben zu müssen, sondern dem eigenen künstlerischen Drang zu folgen. Außerdem können sich Kinder und Jugendliche mit künstlerischen Mitteln anders mitteilen: Kunst ist auch eine Möglichkeit, auszudrücken, was in der fremden Sprache noch nicht gesagt werden kann.



Worum geht es hier?

Das „Haus der Kulturen“ ist eine offene Werkstatt mit Atelier vom Jugendverband der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) Aachen, der zum Bund der Deutschen Katholischen Jugend NRW (BDKJ NRW) gehört. Ganz in der Nähe ist eine Erstaufnahmestelle – da kamen die Kinder nach anfänglicher Werbung in der Unterkunft bald auch von selbst.

Die djo-Deutsche Jugend in Europa NRW, LV NRW (djoNRW) stärkt das Selbstbewusstsein von geflüchteten Kindern mit ihrem Theaterprojekt „Verlorene Kindheit“. Die Gruppe ist für



die Kinder ein Ort, an dem sie sich ausprobieren können und ohne Leistungsdruck wertgeschätzt werden.

Bei „Rap & Hip-Hop mit Geflüchteten“ machen Jugendliche aus einer Clearing-Stelle in Bielefeld zusammen Musik. Das Landesjugendwerk der AWO NRW (LJW NRW) gibt ihnen Platz und vermittelt musikalische Fähigkeiten.



Was gibt es für Aktionen?

Das „Haus der Kulturen“ vom J-GCL Aachen ist offene Werkstatt und Atelier zugleich. Einmal in der Woche gibt es hier Platz für Kinder und ihre Kunst: Es wird nach Lust und Laune zum Theater, zur Werkecke mit Ton oder Holz, zum Atelier mit Malen und Zeichnen oder zur Nähwerkstatt.

Im Projekt „Verlorene Kindheit“ der djoNRW spielen Geflüchtete im Grundschulalter Theater, angegliedert an ein Jugendzentrum und in Kooperation mit einer nahe gelegenen Grundschule. Über das Theaterspielen auf Deutsch werden die Kinder auch sicherer in der neuen Sprache.

Das Landesjugendwerk der AWO NRW bietet Workshops zu Rap & Hip-Hop für Geflüchtete an, die eigene Songs schreiben. Es gibt auch das Angebot, diese Songs aufzunehmen und in Konzerten zu präsentieren.

Besonders gut klappt hier

Das „Haus der Kulturen“ steht ganz in der Nähe einer Erstaufnahmestelle. Schnell hat das Team die Türen auch gezielt für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen geöffnet. Deswegen ist der Kontakt sehr eng und es braucht keine gezielte Werbung mehr. Außerdem ist der J-GCL Aachen sowieso sehr musisch und kulturell aktiv und es gibt wenige Hürden zum Mitmachen.

Die beiden Theaterpädagoginnen im Projekt „Verlorene Kindheit“ sind durch ihre Profession für die Arbeit mit den Kindern gut ausgebildet. Ziel ihres Projektes ist es, Kinder spielerisch mit dem Theaterspielen in Berührung zu bringen. Es gibt auch Aufführungen, aber keinen Zwang, Stücke stur einzustudieren und aufzuführen. Stattdessen arbeiten die Betreuerinnen mit Improvisationsübungen und lassen viel Input der Kinder zu. Auch bei den Aufführungen gibt es diesen Raum für Improvisation und generell liegt der Fokus der wöchentlichen Treffen vor allem auf dem Spaß. Mit dem benachbarten Abenteuerspielplatz gibt es eine Kooperation, sodass manchmal auch einfach dort gespielt wird.

Das Konzept kommt nicht nur bei den Kindern gut an: Auch die gegenüberliegende Grundschule unterstützt das Projekt, indem sie Kinder für das Projekt empfiehlt. Das Vertrauen der Eltern in die Schule überträgt sich so auf das Theaterprojekt. 2016 spielte die Gruppe ein Stück in der



Turnhalle der Schule – die positive Resonanz der Mitschüler_innen und Lehrer_innen hat das Selbstvertrauen der Kinder enorm gestärkt. Außerdem lernen die Kinder im Projekt auch spielerisch die deutsche Sprache besser kennen. Anstatt jeden Satz auf Fehler zu kontrollieren, bietet das Projekt einen spielerischen Raum, um mit Sprache zu experimentieren.

Auch in der Musik experimentieren Jugendliche mit Sprache. Hip-Hop, insbesondere Rap, bietet hier viele Möglichkeiten und ist deswegen auch bei Geflüchteten aus einer Clearing-Stelle in Bielefeld beliebt. Daraus entstand ein Projekt des Landesjugendwerks der AWO NRW: In Kooperation mit dem Jugendzentrum der SJD - Die Falken NRW wurde ein Ort geschaffen, an dem sie regelmäßig Musik machen können. Hier finden sie auch Unterstützung, um eigene Songs zu schreiben und passende Beats zu finden. Es besteht die Möglichkeit, die eigenen Songs aufzunehmen und auch die gemeinsame Organisation von Konzerten ist geplant. Für die Jugendlichen ist das auch eine willkommene Abwechslung zum normalen Alltag in der Clearing-Stelle, in der sie fast nur Kontakte untereinander und zu ihren Betreuer_innen haben.

Gelingensfaktoren

- Nähe zur Unterkunft
- Kooperation mit Schule
- Freiräume für Kinder und Jugendliche
- Theaterspiel als Experimentierraum für Sprache
- Rap & Hip-Hop als Ausdrucksmittel
- Möglichkeit der kreativen Entfaltung



Das klappt hier nicht so gut

Auffallend war die Aggressivität einiger Kinder zu Beginn des Projekts „Verlorene Kindheit“, die schnell um sich schlugen und traten. Zunächst mussten daher grundlegende Verhaltensregeln entwickelt und umgesetzt werden. Theaterpädagogin Johanna Niesen erklärt, dass es für viele Kinder vor allem anfangs ungewohnt war, sich auch im Spiel an Regeln zu halten.



Stolpersteine

- Aggressivität
- Ungewohnte Strukturen für die teilnehmenden Kinder
- Verhaltensregeln





NATUR

Die Natur erleben heißt auch: die Welt um sich herum begreifbar machen und sich selbst in ihr entdecken.



NATUR

In der Natur gelten eigene Regeln: Schuhe dürfen dreckig werden, Stimmen dürfen laut sein. Der Blick wird weit oder kann auf etwas Kleinem ruhen. Und ganz nebenbei erschließt sich die fremde Welt rund herum ein bisschen mehr.



Worum geht es hier?

Die Naturschutzjugend NRW (NAJU NRW) geht mit einheimischen und geflüchteten Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren in die Natur, um mit ihnen ihre Umgebung kennenzulernen.

Der Ring deutscher Pfadfinder- und Pfadfinderinnenverbände (rdp-NRW), vor Ort die Ev. Kinder- und Jugendarbeit „RatzFatz“ im Kir-

chenkreis in Hattingen-Witten, bietet eine Naturexpedition für junge Geflüchtete unter dem Titel „Statt Flucht - Ankommen in der Natur“ an, bei der eine intensive Reise zu sich selbst auf dem Programm steht.

Der Stadtjugendring Elsdorf gärtner mit jungen Geflüchteten zwischen sechs und 18 Jahren im „Garten der Begegnung – Urban Gardening Elsdorf“.



Was gibt es für Aktionen?

Die Kinder lernen mit der NAJU NRW im gemeinsamen Garten anhand von Beeten und Obstbäumen die Jahreszeiten kennen. Am lebenden Objekt können die Ehrenamtlichen zeigen, welche kleinen Pflanzen als Kräuter in den Auflauf kommen und welche giftig sind. In Gruppenstunden lernen die Kinder mit Gemüsekalendarern in verschiedenen Sprachen Blüte- und Erntezeiten kennen, aber auch gänzlich neue Pflanzen: Die Wachtelbohne ist z.B. un-

typisch in der deutschen Küche, ist aber vielen der geflüchteten Kinder vertraut. So wird das gemeinsame Kochen ein Austausch über Traditionen und Heimat – und die Kinder erweitern ihren Gemüsehorizont.

Bei „Statt Flucht - Ankommen in der Natur“ (rdp-NRW) kommen die meisten Teilnehmenden gerade aus dem Clearing-Verfahren. Aber es gibt auch Kinder aus integrativen Klassen, geflüchtete und nicht-geflüchtete. Im Mittelpunkt steht ein gemeinsames Zeltlager mit Elementen der Erlebnispädagogik. Tagsüber gibt es Ausflüge in die Natur – die neue Umgebung kennenlernen, verschiedene Pflanzen und Tierspuren erkennen und im Boot auf dem Rursee paddeln. Mehr zu diesem Projekt hier: [#Ferienlager und Tagesausflüge](#).

Beim Gärtner des Stadtjugendrings Elsdorf bauen die Teilnehmenden Hochbeete aus Recyclingmaterial, legen zusammen einen Garten an und feiern zum Abschluss des Projektes gemeinsam Zuckerfest.



Besonders gut klappt hier

Die NAJU NRW konnte gut daran anknüpfen, dass ihr Dachverband, der Naturschutzbund NRW (NABU NRW), eine Naturschutzstation direkt neben einer Erstaufnahmestelle in Münster betreibt. Dahin konnten dann Kinder und Jugendliche unproblematisch zum Pflanzen und Erkunden eingeladen werden. Gut ist auch, dass sehr viel ohne Übersetzung klappt.



Der Stadtjugendring Elsdorf arbeitet bei seinem Urban Gardening-Projekt mit Erlebnispädagog_innen von X-Pad (<http://xpad-erlebnispaedagogik.de>) zusammen. Das für alle zugängliche Projekt erhält viel Zuspruch: Ursprünglich waren zwölf Teilnehmende geplant, es wurden 25. Besonders attraktiv ist für die Jugendlichen, dass sie ihre Umgebung nach ihren Vorstellungen gestalten können.

Gelingensfaktoren

- Intensive Vorgespräche
- Natur als Setting
- Räumliche Nähe des Angebots zur Erstaufnahmestelle
- Übersetzte Arbeitsmaterialien
- Kooperation mit starken Partner_innen
- Aktive Gestaltung der eigenen Umgebung



Das klappt hier nicht so gut

Die Erstaufnahmestelle neben der Naturschutzstation in Münster wurde geschlossen. Damit verschwand auch das Fundament der lokalen Zusammenarbeit zwischen NAJU NRW und Erstaufnahmestelle. Mit den Ehrenamtlichen und den Kindern musste man dann noch mal von vorne anfangen und Kontakte knüpfen.



Stolperstein

- Abhängigkeit von der Erstaufnahmestelle



Im Förderzeitraum

2016-2017

haben

32

Jugendverbände, Stadt- und Kreisjugendringe

>500

Projekte mit NRW-Landesmitteln durchgeführt.

ANLEITUNG ZUM SCHEITERN

Wie du dein Projekt in wenigen leichten Schritten zerstörst

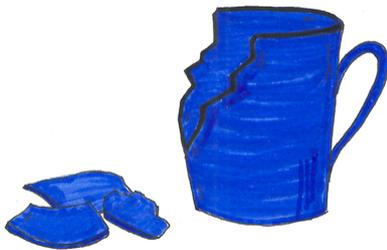


Vermeide deine Zielgruppe!

- Sprich nicht mit den Leitungen der Unterkünfte oder anderen zuständigen Personen! So stellst du sicher, dass sie dein Vorhaben auf keinen Fall unterstützen.
- Sprich auf gar keinen Fall Kinder und Jugendliche direkt in den Unterkünften an! So verringerst du die Zahl Interessierter deutlich.
- Organisiere niemals ein_e Übersetzer_in! Kommunikation wird total überschätzt.

Verscherze es dir mit den Eltern!

- Sprich Eltern am besten überhaupt nicht an! Halte dich von ihnen und ihren Geschichten fern! (Besonders, wenn sie dir einen Tee anbieten: Lauf!)
- Wenn sie dich in ihr neues Zuhause einladen, sag am besten schnell ab oder lass dich nicht mehr blicken!



Mach dein Projekt teuer!

Nimm Geld für die Teilnahme an deinem Projekt. So schließt du automatisch Geflüchtete aus, denn die haben meistens nur wenig davon.

Konkurriere mit bestehenden Angeboten in den Unterkünften!

Die perfekte Zeit für dein Angebot ist dienstags um 14:00 Uhr, denn da gibt es in der Erstaufnahmestelle Deutschunterricht. Warum solltest Du dich auch über Angebote informieren, die parallel zu deinem laufen?

Halt Deine Teilnehmenden klein!

- Geflüchtete sind auf dich angewiesen. Das sollte ihnen während des gesamten Projekts bewusst sein.
- Du weißt, wie der Hase läuft. Gib Geflüchteten nicht die Möglichkeit, dir etwas Neues zu zeigen.
- Übertrage Geflüchteten keinerlei Verantwortung und leite sie nicht an, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und umzusetzen! Empowerment wird total überschätzt!



Ignoriere kulturelle Unterschiede

- Pünktlichkeit ist eine deutsche Tugend. Setze voraus, dass alle Teilnehmer_innen sich an deine Regeln halten!
- Ignoriere, dass es innerhalb der Gruppe in deinem Projekt zu Spannungen wegen ihrer unterschiedlichen Herkunft kommen dann – das müssen die Kinder und Jugendlichen schon selbst klären!
- Wie wäre es mit einem Grilltag im Ramadan? So um die Mittagszeit?



Da Lang

Mach dein Team von Dir abhängig!

- Die Arbeit mit Geflüchteten erfordert viel neuen Input. Wenn du dir einmal genügend Fachwissen angeeignet hast, behalte es am besten für dich. Erkläre niemals, wie deine Arbeit funktioniert. Mache dich selbst unersetzbar!
- Biete deinem Team auf keinen Fall Hilfestellungen an! Fortbildungen werden überbewertet!

da lang

Sprache: Kommuniziere in allen Phasen deines Projektes ausschließlich auf Deutsch!

- Erstelle Flyer und Infomaterial ausschließlich auf Deutsch. Kommunikation wird total überschätzt.
- Menschen, die Dolmetschen, machen alles nur komplizierter!

da lang

Vermeide nachhaltige Integration!

- Du hast einen Nachmittag mit geflüchteten Kindern verbracht? Wundervoll! Jetzt ist es aber auch gut, bitte! Mach auf keinen Fall ein nächstes Angebot und biete keine zuverlässige Anlaufstelle an.
- Versuche niemals Kontakt zu halten, wenn deine Teilnehmenden umziehen.

Halte keinen Kontakt und verliere den Anschluss!

- Wenn Kinder und Jugendliche plötzlich nicht mehr zu deinem Projekt kommen, versuche auf gar keinen Fall, herauszufinden, woran das liegt! Frag nicht die anderen Kinder, frag nicht die Heimleitung, ob Kinder weggezogen sind, finde nicht ihre aktuelle Adresse heraus und lade sie nie wieder ein.
- Wenn Kinder und Jugendliche in eine andere Stadt ziehen und Dich besuchen kommen wollen, sag am besten gleich, dass du keine Zeit hast.

Setze dich nicht gegen die Abschiebung Deiner Teilnehmenden ein!

- Informiere dich nicht, wer Kinder und Jugendliche bei einem Verfahren gegen Abschiebung unterstützen kann.
- Organisiere keine Solidarität mit Kindern und Jugendlichen aus deinem Projekt, die abgeschoben werden sollen. Wird schon alles so richtig sein.





A group of people are sitting around a campfire at night. The scene is illuminated by the warm glow of the fire and the cool blue light of the night sky. In the background, several tents are pitched. The people are dressed in outdoor gear, and one person in the foreground is holding a cup. The overall atmosphere is cozy and social.

FERIEN- LAGER & TAGESAUS- FLÜGE

Am Lagerfeuer kann man sich gut unterhalten: über Ängste, Wünsche, Träume. Tagesausflüge sind eine Abwechslung zum Alltag – und geben Mut für eigene Erkundungstouren.



FERIENLAGER & TAGESAUSFLÜGE

Ferienlager und Ausflüge sind wichtig für die Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten. Kinder und Jugendliche können sich mit mehr Abstand zu ihren aktuellen Schwierigkeiten auf Angebote einlassen und die Arbeit der Verbände kennenlernen. Auch für Beziehungen untereinander und zu den Ehrenamtlichen sind Ausflüge hilfreich. Hier ist Zeit zum Erzählen und um Vertrauen aufzubauen.

Ferienlager & Tagesausflüge



Worum geht es hier?

Der Ring deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände (rdp-NRW), vor Ort die Evangelische Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenkreis Hattingen-Witten „RatzFatz“, bietet eine Naturexpedition für junge Geflüchtete an. Statt „Flucht – Ankommen in der Natur“ heißt die Reise in die Natur, bei der eine intensive Reise zu sich selbst auf dem Programm steht. Das Landesjugendwerk der AWO NRW (LJW NRW) fährt mit Geflüchteten in den Heidepark Soltau.



Was gibt es für Aktionen?

Das Angebot „Statt Flucht – Ankommen in der Natur“ vom rdp-NRW richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Die meisten Teilnehmenden kommen gerade aus dem Clearing-Verfahren und aus integrativen Klassen. Auch Nicht-Geflüchtete nutzen das Angebot. Im Mittelpunkt steht ein gemeinsames Zeltlager mit Elementen der Erlebnispädagogik. In der Natur werden Pflanzen und Tierspuren untersucht und die Umgebung erkundet oder bei einem Ausflug mit dem Boot auf dem Rursee gepaddelt. Die Zeit am Abend ist weniger

verplant. In Tipis mit 30 - 40 Jugendlichen ist Raum für Gespräche, Grillen, Erzählen und Musik – dafür liegen Gitarren und Schlaginstrumente bereit.

Wichtig ist für Uwe Schulte-Michels, Bildungsreferent beim rdp-NRW vor allem, dass die Teilnehmenden den Abend selbst gestalten können: Das Anleiten am Anfang sei gut um Sicherheit zu geben, am Abend aber nicht mehr nötig. Die wichtigste Botschaft bei den Ausflügen insgesamt sei ohnehin: „Es ist schön hier, hier will ich noch mal alleine hin.“

Das Landesjugendwerk der AWO NRW hat für Geflüchtete aus Clearing-Stellen und Unterkünften in Bielefeld einen Ausflug in den Heidepark Soltau organisiert.

Besonders gut klappt hier

„Statt Flucht – Ankommen in der Natur“ ist eine Naturexpedition, die körperlich und mental anspruchsvoll ist. Da können Erwartungen auf einen entspannten Ausflug leicht enttäuscht werden. Deswegen ist gut, dass es Vorgespräche mit den Jugendlichen gibt, die mitkommen möchten. Gut ist auch, dass das Team keine Angst





hat, sich auf Neues einzulassen und personell gut aufgestellt ist: Es gibt dort ausgebildete systemische Berater_innen und Pädagog_innen, in der Regel ist auch ein_e Übersetzer_in für Arabisch dabei. Die intensive Einführung mit Kennenlernrunde und Tagesplan geben zu Beginn Orientierung und Struktur, die Freiheit am Abend gibt Platz zur Entfaltung.



Die Umgebung der Natur hat sich als dankbares Setting herausgestellt, in dem die Jugendlichen Ruhe finden, um über sich selbst nachzudenken. In der freien Zeit am Abend gibt es viel Raum, um ins Gespräch zu kommen und Persönliches zu erzählen. Die Jugendlichen sprechen hier auch über ihre Ängste, abgeschoben zu werden und die Sorgen um die Familien in der Heimat. Mehr zum Projekt auch hier: [#Natur \[S. 29\]](#).

Für die Geflüchteten in Bielefeld war der Ausflug in den Heidepark eine willkommene Abwechslung. Dem Personal in Clearing-Stellen und Unterkünften fehlen die Ressourcen, um solche Ausflüge zu planen und zu betreuen, daher übernahm das Landesjugendwerk der AWO NRW die Organisation.

Gelingensfaktoren

- Intensive Vorgespräche
- Gute Balance von Begleitung und Freiheiten
- Natur als Setting
- Finanzielle Ressourcen und Zeit

Das klappt hier nicht so gut

Bevor es die Vorgespräche gab, gab es bei der Naturexpedition „Statt Flucht – Ankommen in der Natur“ Missverständnisse. Die Teilnehmenden dachten, dass es bei dem Zeltlager vor allem um Spaß und Erholung geht – für den Verband war das Ziel, allen Jugendlichen eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst zu ermöglichen. Durch die Vorgespräche konnten diese Missverständnisse aufgelöst werden. Anfangs waren die Ausflüge einen Tag lang, was aber nicht zielführend war. Jetzt dauern die Expeditionen zwei bis fünf Tage.



Stolpersteine

- Unterschiedliche Erwartungen von Team und Teilnehmenden
- Zu enge Zeitplanung für intensives Angebot





MÄDCHEN

*Mädchenarbeit
funktioniert am besten,
wenn auch die Eltern
Vertrauen in das Projekt
und die Betreuenden
haben.*

MÄDCHEN



Mädchen und junge Frauen sind in der Gruppe der jungen Geflüchteten eine zahlenmäßige Minderheit. Aufgrund der besonderen Rolle in ihren Familien und häufig auch in ihrer Herkunftskultur stellt die Jugendarbeit mit ihnen gleichwohl eine besondere Herausforderung dar.



Worum geht es hier?

In den vielfältigen Projekten ist die Integration von Mädchen und jungen Frauen in die Angebote sehr unterschiedlich gelungen. Junge Mädchen sind häufig gut in Angebote integriert, wenn sie aber in die Pubertät kommen, bleiben sie manchmal plötzlich einfach weg. Dann werden die jungen Frauen häufig für die Kinderbetreuung in ihren Familien eingeplant und haben nicht mehr dieselben Freiheiten wie ihre Brüder und gleichaltrigen männlichen Freunde. Irgendwo in diesem Spannungsfeld aus Mädchen und junger Frau, aus unkompliziertem Angebot für Kinder und Treffpunkt für junge Frauen und Männer bewegt sich die Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten im Bereich „Mädchen“.

Hier gibt es nun Angebote, die Jungen und Mädchen gleichermaßen ansprechen. Es gibt aber auch gezielte Angebote nur für Mädchen: Bei der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) und der djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW (djoNRW) zum Beispiel lernen sich Einheimische und geflüchtete Mädchen kennen und verbringen zusammen Zeit.

Welche Aktionen gibt es?

Bei der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) in Dortmund gibt es gemeinsame Nachmittage ohne Jungen, mit Spielen, Backen, Kochen, Ausflügen und Übernachtungsaktionen.

Die djoNRW bietet im Rahmen des Projektes „Wir in Oberbilk“ auch spezielle Mädchentage an, an denen nur Mädchen in das Angebot der Jugendeinrichtung kommen.

„Die Mischung aus viel Elternarbeit, aber auch Mädchenspezifischen Angeboten führen zu Vertrauen!“

Susanne Koch, djoNRW

Besonders gut klappt hier:

Die PSG in Dortmund hat ein Angebot, das auf Mädchen maßgeschneidert ist. Unter dem Titel #Schöndassdudabist verbringen Mädchen ab acht Jahren mit und ohne Fluchterfahrung einmal in der Woche zwei Stunden zusammen.

Das Ziel ist, speziell für Mädchen aus Syrien und Afghanistan einen Raum zu schaffen,





in dem sie die gleichen Freiheiten haben wie die Jungen in ihrem Alter. Im Kontakt mit den deutschen Mädchen erfahren sie, wie das Leben für Mädchen in Deutschland aussieht.

Damit das klappt, betreibt das Team einen großen Aufwand: Die Mädchen werden zu den Angeboten mit dem Auto oder der Bahn abgeholt und anschließend wieder nach Hause gebracht. Treffpunkt ist der Mädchen- und Frauentreff „Kratzbürste“. Der Kontakt entstand über die Erstaufnahmestelle, in der die Mädchen schon zum ersten Angebot kamen. Jetzt sind die Familien an die Stadtränder gezogen, der Mädchen- und Frauentreff liegt hingegen in der Stadtmitte. Doch die Mädchen sind immer noch da – der Idee mit dem Abholservice sei Dank. Dass sie seit langer Zeit in einer festen Gruppe kommen zeigt, wie sehr sie mit dem Projekt verbunden sind. Dass sie bei einer Übernachtungsaktion in dieser festen Konstellation im Jugendzentrum schlafen durften, zeigt auch das Vertrauen der Eltern in die Organisatorinnen.

Gelingensfaktoren

- Auf bestehendes Mädchenangebot der Jugendarbeit zurückgreifen
- Abholservice
- Enger Kontakt seit Zeit in der Erstaufnahmestelle
- Vertrauensverhältnis mit den Eltern



Das klappt hier nicht so gut

Das reine Mädchenangebot der Pfadfinderinnenschaft St. Georg lief zur gleichen Zeit wie der Sprachunterricht in der Erstaufnahmestelle. Das Mädchenangebot war da plötzlich Konkurrenz, nicht Bereicherung. Darüber hatte vorher keine von ihnen nachgedacht. Als die Mädchen dann wegzogen, wusste kein Mensch, wohin – das musste erst mal recherchiert werden. Die Kommunikation mit der Unterkunft war also häufig problematisch.



Stolpersteine

- Angebot zeitgleich zu Angebot in der Unterkunft
- Schwierige Kommunikation mit der Erstaufnahmestelle
- Umzüge





SELBST- ORGANISATION

Sich selbst organisieren und eigene Gruppen gründen: auch das kann Jugendverbandsarbeit jungen Geflüchteten bieten.



SELBSTORGANISATION

Wenn geflüchtete Jugendliche in Deutschland ankommen, sind sie mit vielen neuen Regeln konfrontiert und haben wenig eigene Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Umgebung und ihres Alltags. Durch den Landesjugendring NRW werden Projekte gefördert, die jungen Geflüchteten Raum geben, nicht nur Teilnehmende, sondern selbst Akteur_innen zu werden. Diese Form der Organisation führt nicht nur zu passgenauen Angeboten für junge Geflüchtete, sondern fördert auch individuelle Talente und das Selbstbewusstsein der Beteiligten. Das hilft ihnen bei der Bewältigung des Alltags und der Integration – in die Gesellschaft sowie in die Jugendverbände.



Worum geht es hier?

In den Vereinen der djo-Deutsche Jugend in Europa (djoNRW) haben sich aus bestehenden Angeboten heraus neue Gruppen gegründet. Im Verein Suryoye Ruhrgebiet entstand zum Beispiel ein Spielmannszug, der von Geflüchteten geleitet wird. Und aus einem Sprachkurs der

Selbstorganisation

djoNRW (siehe: [#Sprachen lernen, S. 17](#)) entstand eine Folkloregruppe.

Beim Jugendrotkreuz Landesverband Westfalen Lippe (JRK WL) werden Geflüchtete zu Ersthelfer_innen ausgebildet. Das Zertifikat ist eine sichtbare und vorzeigbare Anerkennung, die als erster Baustein für Führerschein oder Ausbildung genutzt werden kann.



Was gibt es für Aktionen?

Der Verein Suryoye Ruhrgebiet, djoNRW gehört, hat ein Fußballturnier für Geflüchtete organisiert (siehe auch: [#Spiel&Sport, S. 21](#)) und eine Gruppe für Folkloretanz sowie einen Spielmannszug hervorgebracht. Im Spielmannszug lernen Jugendliche Pauke und Trompete spielen, fahren gemeinsam mit den Pfadfinder_innen ins Zeltlager und proben für erste Auftritte.

Das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe (JRK WL) bietet Erste-Hilfe-Kurse mit jungen Geflüchteten an.



Besonders gut klappt hier

Im Verein Suryoye Ruhrgebiet haben Geflüchtete mehrere eigene Projekte umgesetzt. In Duisburg gründeten sie eine Gruppe für Folkloretanz, die ihren ersten Auftritt auf dem Weltkindertag 2017 hatte. Petrus Atalay, Vor-

sitzender des Vereins hat festgestellt, dass das Angebot Jungen und Mädchen gleichermaßen anspricht: „Man zieht sich gegenseitig an. Wenn Jungs da sind, kommen auch Mädchen und umgekehrt.“ Außerdem kennen sich einige der Teilnehmenden bereits aus dem Sprachkurs der djoNRW in Gütersloh (mehr dazu: [#Sprachen lernen, S. 17](#)).

Auch der Spielmannszug des Vereins Suryoye Ruhrgebiet entstand durch Vernetzung im Verein. Mit der Förderung durch den Landesjugendring NRW hat die Gruppe Instrumente gekauft und kann die wöchentliche Anreise des Leiters ermöglichen, der in Bochum lebt. Mobilität spielt für die Selbstorganisation Geflüchteter eine große Rolle. Ebenso braucht es Möglichkeiten der Vernetzung: Orte, Projekte und Veranstaltungen, an denen Menschen zusammenkommen, sich kennenlernen und Ideen austauschen. Facebook hat sich bewährt, um Angebote zu bewerben.

Beim Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe (JRK WL) hat besonders gut die Umsetzung der Erste-Hilfe-Kurse mit den jungen Geflüchteten geklappt – trotz Sprachbarriere. Trotzdem gibt es hier die Möglichkeit, mit Sprachmittler_innen zusammenzuarbeiten, die sind aber eher für die Selbstsicherheit der Ehrenamtlichen wichtig.

Die jungen Geflüchteten haben ein besonderes Interesse an den Kursen: Das Zertifikat über den absolvierten Erste-Hilfe-Kurs hat nämlich

für alle dieselbe Gültigkeit und wird ohne weitere bürokratische Schritte unabhängig vom Aufenthaltsstatus ausgestellt. Außerdem kann es als erster Baustein für eine pflegerische oder soziale Ausbildung genutzt werden.

Erste-Hilfe-Kurse können auch einen Beitrag zur Aufarbeitung der Flucht leisten, weil sie als Rückversicherung dienen, sich zum Beispiel bei der Wundversorgung richtig verhalten zu haben. Einmal im Halbjahr gibt es interkulturelle Trainings für alle, die Erste-Hilfe-Kurse speziell für Geflüchtete leiten möchten.



Gelingensfaktoren

- Mobilität der Akteur_innen
- Ort zum Austausch und Kennenlernen als Startpunkt für eigene Projekte
- Weiterentwicklung vorhandener Fähigkeiten und Hobbies
- Netzwerke und Eigeninitiativen von Geflüchteten
- Sicherheit durch Sprachmittler_innen für Ehrenamtliche

Das klappt hier nicht so gut

Die Proben des Spielmannszugs des Vereins Suryoye Ruhrgebiet sind unterschiedlich stark besucht, viele Teilnehmenden kommen nicht regelmäßig zu den wöchentlichen Treffen. Das verzögert die ersten Auftritte. Das gemeinsame Wochenende mit den Pfadfinder_innen war eine spannende Erfahrung, die aber nicht ganz zum Projekt passte. Die Kooperation kam mit einer Pfadfinder_innengruppe zustande, die ebenfalls in einem Spielmannszug aktiv ist – eine Kombination, die es beispielsweise in Syrien häufig gibt. Problematisch war hier, dass der Spielmannszug von Suryoye diese Ausrichtung aufs Pfadfinden nicht hat und beim gemeinsamen Wochenende vor allem typische Inhalte wie Knotenkunde auf dem Programm standen.

Bei den Erste-Hilfe-Kursen des Jugendrotkreuzes Westfalen-Lippe gibt es eine größere Nachfrage als Angebote.

Stolpersteine

- Unregelmäßige Teilnahme an Treffen
- Angebote nicht kompatibel mit den Interessen der Geflüchteten
- Zu wenige aktive oder geschulte Ehrenamtliche





FORT-, AUS- & WEITERBILDUNG

Die Ehrenamtlichen in den Verbänden wissen eine Menge, auch über die Arbeit mit jungen Geflüchteten – und sie geben dieses Wissen gerne weiter.



FORT-, AUS-, & WEITERBILDUNG EHRENAMTLICHE

Projekte gezielt für junge Geflüchtete anzubieten - das ist für die Jugendverbandsarbeit eine Herausforderung. Was Jugendverbandsarbeit dagegen schon immer gut kann: Wissen zwischen den Ehrenamtlichen weitergeben, zum Beispiel mit JuLeiCa Ausbildungen und Workshops für Aktive im Verband.

Ein wichtiger Baustein in der Jugendverbandsarbeit mit Geflüchteten ist deswegen die Fort-, Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen - mit neuen Themen und bewährten Methoden.

Auf diese Weise sollen einerseits Ehrenamtliche möglichst gut bei der Umsetzung von Projekten mit jungen Geflüchteten unterstützt werden. Andererseits können junge Geflüchtete selbst in diesen Prozess eingebunden und im Idealfall selbst als Ehrenamtliche im Jugendverband aktiv werden.

Fort-, Aus- & Weiterbildung



Worum geht es hier?

Der LandesMusikVerband NRW bietet spezielle Workshops für knapp 100 Ehrenamtliche an, in denen sie Rahmenbedingungen und Strategien für Projekte mit Geflüchteten kennenlernen.

Die BUNDjugend NRW bildet in der „Multischulung Flucht“ Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete dazu aus, selbst Workshops zu den Themen Flucht, Migration, Antirassismus und Umwelt zu geben.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend NRW (BDKJ NRW) hat eine Web-App für Ehrenamtliche entwickelt, die mit jungen Geflüchteten arbeiten: <https://app.bdkj-nrw.de>



Was gibt es für Aktionen?

In einer Wochenendveranstaltung schult der LandesMusikVerband NRW Ehrenamtliche, die mit jungen Geflüchteten arbeiten. Hier gibt es Raum für rechtliche Fragen und für Ideen, wie die eigenen Angebote für Geflüchtete geöffnet werden können.

Die „Multischulung Flucht“ der BUNDjugend NRW läuft über ein Jahr und umfasst sieben thematische Module, die jeweils mehrere Tage dauern. So entwickeln die 22 Teilnehmenden zunächst eine gemeinsame Haltung, mit der

sie die eigenen Projekte leiten wollen (Modul 1). In einer fünftägigen Veranstaltung reflektieren sie ihre eigene Erziehung und Bildung und entwickeln daraus eine eigene Lernkultur für die Schulung. Außerdem beschäftigen sie sich damit, welche Mechanismen und Stereotypen zu Rassismus führen (Modul 2). Thematisch greift die Multischulung Fluchtursachen auf, wie z.B. Krieg, Klimawandel oder die Folgen von EU-Landwirtschaftspolitik, aber auch Asylpolitik (Modul 3). Die Ausbildung umfasst darüber hinaus eine Praxisphase, in der die Teilnehmenden Methoden kennenlernen (Modul 4), eigene Workshops entwickeln und umsetzen (Modul 5) und erste Erfahrungen mit individuellen Schwierigkeiten und Herausforderungen reflektieren (Modul 6). Die Schulung endet mit einem Workshoptag (Modul 7), an dem die Teilnehmenden Freiwillige außerhalb der Gruppe zu selbst gestalteten Workshops einladen.

Aus den Erfahrungen der ersten Schulung 2016 zeigt sich, dass die Multischulung nicht nur ein langfristiges Projekt ist, sondern auch langfristig Wirkung zeigt. Die Teilnehmenden bleiben zum Großteil im Jugendverband aktiv und besuchen auch weitere Veranstaltungen des Verbandes. In der ersten Hälfte des Jahres 2017 wurden bereits mehr als zehn Workshops durch Teilnehmende der Schulung geleitet, z.B. in Schulen.



Die App „zusammen.wachsen“ vom BDKJ NRW bündelt das Know-how des Verbandes zur Arbeit mit jungen Geflüchteten. Interessierte können dort Materialien und Unterlagen downloaden. Ein Veranstaltungskalender zeigt sowohl aktuelle verbandsinterne Termine zum Thema (beispielsweise Schulungen) als auch interessante Veranstaltungen, die nicht vom Verband organisiert sind. Darüber hinaus werden „gute Beispiele“ aus der Verbandsarbeit vorgestellt.



Besonders gut klappt hier

Der LandesMusikVerband NRW kann konkret auf die individuellen Bedürfnisse der Ehrenamtlichen eingehen. Sie können von eigenen Erfahrungen berichten und bekommen direktes Feedback, welche Strategien sie zukünftig in ähnlichen Situationen anwenden können. Es ist auch wichtig, dass die Ehrenamtlichen aus den verschiedenen Projekten ein Wochenende lang zusammen in einer Tagungsstätte sind und nicht in der eigenen Stadt. Auf diese Weise kommt niemand später oder muss früher gehen

– das wirkt sich positiv aufs Arbeitsklima aus. Die „Multischulung Flucht“ der BUNDjugend NRW funktioniert besonders gut durch die Gruppendynamik. Zusammenhalt entsteht beispielsweise beim gemeinsamen Kochen während der Module und auch durch den Kontakt außerhalb der gemeinsamen Aktionen, z.B. in einer WhatsApp-Gruppe.

Die Ausbildung ist auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnitten. So gibt es beim Anti-Rassismus-Training beispielsweise zwei Gruppen: Während die 14 Geflüchteten im Empowerment-Training lernen, mit Rassismus umzugehen, reflektieren die Nicht-Geflüchteten im Critical-Whiteness-Training, welche Privilegien ihnen – bewusst oder unbewusst – zu Teil werden. Auf diese Weise können die Ehrenamtlichen selbstbewusster und reflektierter ihre eigenen Workshops leiten.

Den Aktiven aus dem BDKJ NRW hilft die Web-App durch die bereitgestellten Materialien und Veranstaltungshinweise. Das im Verband vorhandene Wissen ist damit schnell und jederzeit abrufbar. Durch Push-Benachrichtigungen werden Interessierte über neue Termine und Informationen in der App informiert und bleiben so auf dem Laufenden.

Fort-, Aus- & Weiterbildung



Gelingensfaktoren

- Zugeschnittene Angebote innerhalb der Fortbildung
- Individuelle und konkrete Unterstützung in laufenden Projekten
- Förderung von Gemeinschaft und Freundschaften auch über die Projektinhalte hinaus
- Aktive und nachhaltige Einbindung in den Landesverband
- Schneller und einfacher Zugang zu Wissen im Verband



Das klappt hier nicht so gut

Für den LandesMusikVerband NRW steht die Frage im Vordergrund, wie Geflüchtete in Angebote integriert werden können. Vor allem Jungen nehmen hier die Angebote in den Vereinen wahr, sie werden aber fast immer von Frauen betreut. Die weiblichen Betreuenden beschreiben es mitunter als Herausforderung, sich hier durchzusetzen.

Ein weiteres Problem ist die Wohnsituation der Kinder und Jugendlichen: 2016 mussten Projekte kurzfristig abgesagt werden, weil die teilnehmenden Geflüchteten von der Sammel-

stelle in eine andere Unterkunft umgezogen waren.

Bei der BUNDjugend NRW wurde das Thema Rassismus während der Schulung auch sehr konkret in der Gruppe benannt: Die Geflüchteten hatten den Eindruck, sie würden häufig auf Kochen und kulturelle Tänze reduziert. Im Rahmen des Moduls zum Thema konnte die Gruppe dies gemeinsam reflektieren.

Ein Problem, das viele Projekte betrifft, sind teils kurzfristige Absagen der Teilnehmenden, was oft an schwierigen Lebenssituationen liegt. Bei den geflüchteten Ehrenamtlichen ergeben sich aus dem ungeklärten Aufenthaltsstatus Schwierigkeiten, bei den Einheimischen sind es Ausbildungs- und Arbeitsstellen, die Priorität vor ehrenamtlichem Engagement haben.

Stolpersteine

- Niedriger Anteil an Mädchen und jungen Frauen
- Rassistische Klischees
- Fordernde und unsichere Lebenssituation der Teilnehmenden



*Es kann passieren,
dass Teilnehmende
traumatische Erfahrungen
gemacht haben.
Ehrenamtliche sind keine
Expert_innen für den
Umgang damit, aber sie
können unterstützen.*



Viele junge Geflüchtete, die nach Deutschland kommen, haben traumatische Erfahrungen gemacht. Wenn sie in den Jugendverbänden und ihren Projekten ankommen, bringen sie diese Erfahrungen mit. Deswegen gibt es hier eine große Nachfrage, zu erfahren, wie ein guter Umgang mit traumatisierten Jugendlichen aussieht.

Jugendverbände müssen keine Experten im Umgang mit traumatisierten Menschen sein

Jugendverbände haben ganz unterschiedliche Stärken. Für manche steht der Naturschutz ganz oben, andere musizieren zusammen oder machen Sport. In der Arbeit mit Geflüchteten nutzt jeder Verband seine individuellen Stärken und findet dabei kreative Lösungen, die eigenen Schwerpunktthemen auf geflüchtete Kinder und Jugendliche zu beziehen.

Da traumatische Erfahrungen die Kinder und Jugendlichen in den Projekten prinzipiell begleiten, können sie auch prinzipiell immer in der gemeinsamen Arbeit einen Platz einnehmen.

Sie betreffen gleichzeitig aber nicht nur Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung. Die entsprechenden Herausforderungen sind in den Verbänden daher oft auch schon bekannt und es muss klar sein: Traumata können und müssen in der klassischen Jugendverbandsarbeit nicht aufgearbeitet oder aufgelöst werden. Wenn eine akute Erinnerung an ein traumatisches Ereignis die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unmöglich macht, muss externe Unterstützung her.

Tipps zum Weiterlesen gibt es in einer [#Literatur- und Linksammlung \[S. 62\]](#).

Was siehst Du?



Was hörst Du?



Was fühlst Du?



Erste Hilfe Anleitung

Dennoch bleiben traumatische Erinnerungen Teil der gemeinsamen Arbeit und werfen berechtigte Fragen auf: wie gehen Ehrenamtliche damit um, falls ein belastendes Erlebnis in der gemeinsamen Arbeit hochkommt?

Hierzu gibt es eine gute Möglichkeit, bei traumatischen Flashbacks eine Person behutsam zurück ins Hier und Jetzt zu holen. Stelle diese drei Fragen und lass sich die Person

immer 30 Sekunden lang konzentrieren: „Was siehst du?“, „Was hörst du?“, „Was fühlst du?“

Hol die Person mit deinen eigenen Worten in die Situation zurück, z.B.: „Wir sind hier am See, du bist in Sicherheit.“

Nenne das Datum, sprich die Person mit Namen an, benenne Freund_innen, sprich möglichst in Landessprache mit der Person oder such jemanden zum Übersetzen.

TRAUMA BEWÄLTIGEN

Insgesamt ist es bei der Bewältigung traumatischer Erlebnisse für Kinder und Jugendliche von höchster Wichtigkeit, verlässliche Ansprechpartner_innen und Raum für Freizeit und Erholung zu haben. Die in dieser Broschüre vorgestellten Projekte zeigen in diesem Zusammenhang die besonderen Möglichkeiten der Jugendverbandsarbeit: Kinder und Jugendliche finden Kontakt zu Gleichaltrigen und Ansprechpersonen für ihre Sorgen und Nöte. Sie entdecken ihre Umwelt und probieren sich aus – in der Gemeinschaft am Lagerfeuer gibt es Platz, auch von schwierigen Gefühlen wie Angst und Verzweiflung zu berichten, beim gemeinsamen Musizieren finden eigene Gefühle und Gedanken kreativen Ausdruck. Jugendverbandsarbeit gibt jungen Menschen außerdem Raum, um selbst eigene Ideen zu verwirklichen und zu spüren, dass sie aktiv Einfluss auf ihr Leben und ihre Umwelt nehmen können. Diese Möglichkeit, sich zu öffnen und die Einbindung in ein Netzwerk aus zuverlässigen Kontakten und Strukturen sind auch dafür förderlich, zu verhindern, dass aus einer traumatischen Erfahrung eines jungen Geflüchteten eine Posttraumatische Belastungsstörung wird.

Welche Faktoren dabei helfen können, dass aus traumatischen Erfahrungen keine Posttraumatische Belastungsstörung wird, hat Carla Petroll in ihrer Bachelorarbeit untersucht.

Petroll, Mitgründerin vom Freundeskreis Arabisch-Deutsch in Köln, hat sich in dieser Arbeit viele Studien, auch zu Menschen mit Fluchterfahrung, angeschaut. Für uns hat sie insbesondere Studien zu jungen Geflüchteten in den Blick genommen und Faktoren zusammengetragen, die bei der Bewältigung traumatischer Erfahrungen unterstützend sein können. In ihrem Gastbeitrag heißt es: „Eine sechsmonatige Längsschnittstudie mit jugendlichen Kriegsüberlebenden in Uganda aus dem Jahre 2013 zeigte beispielsweise, dass Jugendliche, die angaben, anderen zuzuhören und zu teilen, anderen zu helfen und mit anderen zu spielen, im Verlauf der nächsten sechs Monate weniger Angst- und Depressionssymptome zeigten als jene, bei denen weniger Hilfeverhalten erfasst wurde. Als ein weiterer Schutzfaktor bei der Bewältigung traumatischer Ereignisse gilt die sogenannte Selbstwirksamkeitserwartung. Gemeint ist damit die Einstellung, dass die eigenen Handlungen zu einem erfolgreichen Ergebnis führen, man also Einfluss nehmen und etwas in der Umwelt bewirken kann. Solche Erfahrungen können Jugendliche zum Beispiel auch in Initiativen der Jugendverbandsarbeit machen.“ Den vollständigen Beitrag gibt es unter www.ljr.nrw/JuGe-trauma

FÖRDERSÄULEN

Der Landesjugendring NRW fördert seit 2016 Projekte der Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten.

Förderfähig waren im Jahr 2016 Projekte in mindestens einer der folgenden Fördersäulen:

1. Qualifizierung

In diese Kategorie fallen Projekte, bei denen Verbandsmitglieder für die Arbeit mit jungen Geflüchteten qualifiziert werden.

2. Niedrigschwellige Angebote

Projekte in dieser Fördersäule wurden gemeinsam von Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten besucht. Auch Mikroprojekte, also etwa Nachhilfe, Sport- und Spielangebote waren förderfähig.

3. Angebote zur Integration in bestehende Strukturen der Jugendverbände

Förderfähig waren nur eigene Angebote für Geflüchtete, die Kinder und Jugendliche langfristig in die Verbände integrieren.

4. Ferienfreizeiten

Hier wurde die Teilnahme von geflüchteten Kindern und Jugendlichen an Ferienfreizeiten mit maximal 450 € pro Person gefördert.

Alle Projekte sollten dem Anliegen der Jugendverbandsarbeit gerecht werden und echte Partizipationsmöglichkeiten in engem Austausch mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen bieten. Die Förderung richtet sich hierbei insbesondere an Projekte mit begleiteten minderjährigen Geflüchteten.

Aus den Erfahrungen des ersten Jahres wurden im Jahr 2017 die Fördersäulen „Niedrigschwellige Angebote“ und „Angebote zur Integration in bestehende Strukturen der Jugendverbandsarbeit“ zu einer Fördersäule zusammengelegt.

Qualifizierung

**Niedrigschwellige
Angebote**

**Angebote zur Integration in
bestehende Strukturen der
Jugendverbände**

Ferienfreizeiten

Das „Café International“ der Kirchengemeinde Kreuztal besuchen seit **2016** jede zweite Woche **40-50** Geflüchtete.

Das „Café der Kulturen“ des Kreisjugendwerk Minden-Lübbecke beuchen **jede Woche 15-20** Geflüchtete – zum Fest kamen **150 Gäste**.

Die AEJ Hagen in Hagen-Halden erreicht mit dem Projekt „Wir in Halden“ **200 Jugendliche** im Alter von etwa 15-16 Jahren.

Zum „Refugees Welcome Fest“ der djoNRW kamen **150 - 250** Besucher_innen. Rund **25 Geflüchtete** waren an der **Organisation** beteiligt.

Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (Diözesanebene Essen) bietet in einer Unterkunft Spielstunden für **20 Kinder** zwischen 5 und 11 Jahren.

Das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe erreicht mit seinen Erste Hilfe-Kursen seit 2016 etwa **300 junge Geflüchtete**. Zielgruppe: Jugendliche zwischen 14 und 27.

Der Ring deutscher Pfadfinder- und Pfadfinderinnenverbände erreicht in Ratingen-Witten etwa **400 Geflüchtete** zwischen 6 und 26 Jahren. Bei Ausflügen betreuen 2 - 4 Teamende maximal 25 Jugendliche.

Ein paar Zahlen

Der BDKJ NRW hat 2016 und 2017 etwa **1050 Kinder und Jugendliche** Geflüchtete zwischen 14 und 27 Jahren erreicht.

Das Jugendwerk der AWO OWL erreicht mit seinem „Spielmobil“ jede Woche **70 Kinder** im Alter von 6 bis 13 Jahren, **80 Leute** kamen zum Hallenfußballturnier.

Die NAJU NRW erreicht mit Naturausflügen etwa **600 Geflüchtete**, vorrangig zwischen 6 und 12 Jahren, aber auch Erwachsene.

Im Spielmannszug des Vereins Suryoye Ruhrgebiet e.V. sind **25 junge Geflüchtete** zwischen 12 und 25 Jahren, in der Folklore Tanzgruppe sind es 18 junge Geflüchtete zwischen 14 und 22 Jahren.

Der Jugendverband der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) erreicht mit dem „Haus der Kulturen“ in Aachen etwa **370 Geflüchtete**.

Die djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW e.V. spielt mit **20 Kindern** zwischen 7 und 8 Jahren Theater.

Das Jugendwerk der AWO OWL fährt mit **40 Geflüchteten** zwischen 15 und 25 Jahren in den Heidepark Soltau.

Alle Link- und
Literaturhinweise gibt es
auch online unter
www.ljr.nrw/JuGeLit

LITERATUR

Abschlussbericht des Projektes „Young Refugees NRW“

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Dieser Abschlussbericht richtet sich vor allem an Fach- und Führungskräfte, die mit jungen Geflüchteten arbeiten und Entscheidungen treffen müssen. Der Bericht greift qualitative Studien des Projekts zur Lebens- und Bedarfssituation junger Geflüchteter auf, verbindet diese mit den Ergebnissen der ebenfalls durchgeführten Expertenworkshops und leitet daraus Handlungsempfehlungen ab.

www.ljr.nrw/JuGeLit-1

Handreichung für die Betreuung und Unterstützung von LSBTTI*-Flüchtlingen

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) und Paritätischer Gesamtverband mit Unterstützung der Hirschfeld-Eddy-Stiftung.

Die 44-seitige bundesweite, übersichtliche Broschüre gibt eine Einführung ins Thema, bietet Handlungsempfehlungen an und nennt Beratungsstellen für Fragen rund um LSBTTI* in Deutschland. Zudem werden grundlegende Informationen zu Asylrechtsfragen gegeben.

www.ljr.nrw/JuGeLit-2

„Wie eine Rose, die aus dem Riss im Beton erwächst“

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Eine Handreichung für Beratungsstellen zum Empowerment von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans* und inter* Geflüchteten.

www.ljr.nrw/JuGeLit-3

Junge Geflüchtete auf dem Weg in ein eigenständiges Leben begleiten. Ein Leitfaden für Fachkräfte.

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Der Leitfaden gibt einen guten Überblick über die Lebensrealitäten von jungen Geflüchtete. Er enthält wichtige Infos über rechtliche Grundlagen und Veränderungen, die mit dem Älterwerden einhergehen. Außerdem gibt es hier wertvolle Handlungsempfehlungen für die Praxis.

www.ljr.nrw/JuGeLit-4

Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten

Deutscher Bundesjugendring

Sammlung von Projekten mit jungen Geflüchteten in der Jugendverbandsarbeit auf Bundesebene mit einer guten Einführung ins Thema, rechtlichen Rahmenbedingungen und Beschreibungen von Lebensrealitäten Geflüchteter in Deutschland. Außerdem gibt es Antworten auf häufig gestellte Fragen und eine Kontaktliste mit den wichtigsten Anlaufstellen für die Arbeit mit jungen Geflüchteten.

www.ljr.nrw/JuGeLit-5

Soziale und pädagogische Arbeit mit Geflüchteten

Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit in Nordrhein-Westfalen

In dieser Ausgabe gibt es ein Reflexionsangebot für die Soziale Arbeit mit jungen Geflüchteten. Hier gibt es Handlungsempfehlungen für eine stress- und traumasensible Haltung in der Unterstützung Zufluchtsuchender und Tipps im Kontakt mit geflüchteten Frauen.

www.ljr.nrw/JuGeLit-6

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf

Anschauliche Einführung zu traumatischen Erfahrungen von Geflüchteten. Hier gibt es Beispiele zu Biografien und Symptomen, Interventionshilfen bei Flashbacks und Handlungsempfehlungen für den Umgang im Alltag.

www.ljr.nrw/JuGeLit-7

Kindheit im Wartezustand Studie zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland

*Deutsches Komitee für UNICEF, Köln 2017
In Auftrag gegeben beim Bundesfachverband
Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V.*

Anschauliche Studie mit Zahlen, Daten und Fakten zur Situation junger Geflüchteter in deutschen Unterkünften.

www.ljr.nrw/JuGeLit-8

Geflüchtete, Flucht und Asyl. Texte zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Flucht- und Lebensrealitäten, rassistischen Mobilisierungen, Selbstorganisation, Empowerment und Jugendarbeit.

Ansgar Drücker, Sebastian Seng, Sebastian Töbel Im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA)

Sammlung sehr guter Texte zum Thema Flucht aus wissenschaftlicher Perspektive. Thematisiert werden unter anderem die besonderen Herausforderungen von Mädchen, Trans*personen und traumatisierten Menschen. Auch gesellschaftliche Phänomene wie Rassismus werden beleuchtet, außerdem gibt es eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Jugendverbandsarbeit für junge Geflüchtete.

www.ljr.nrw/JuGeLit-9

Junge Geflüchtete in der Jugendverbandsarbeit – Impulse aus der Praxis für die Praxis.

Landesjugendring NRW

Handreichung aus den Anfängen der Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten im Landesjugendring NRW. Sie ist entstanden in der Arbeitsgemeinschaft Interkulturelle Öffnung. Zielgruppe waren Verbände, denen die Arbeit mit jungen Geflüchteten neu war. Hier gibt es rechtliche Grundlagen und Best-Practice Beispiele aus damals noch sehr wenigen Projekten mit jungen Geflüchteten.

www.ljr.nrw/JuGeLit-10

Impressum

Herausgeber

Landesjugendring NRW e.V.
Sternstraße 9 - 11
40479 Düsseldorf

info@ljr-nrw.de
www.ljr-nrw.de

V.i.S.d.P. Gregor Gierlich

Redaktion

Jil-Madelaine Blume, Sebastian Stachorra
Lina Najib, Heike Kronenberg

Fotos

© Landesjugendring NRW e.V.,
Fotoagentur FOX

Illustrationen

Malte Legenhausen

Gestaltung

IT's Mind, Burscheid

Druck

schmitz druck & medien GmbH & Co. KG
Weihersfeld 41
41379 Brüggen

Auflage

1. Auflage 2017
1.000 Stück

Der Landesjugendring NRW verwendet den Gender-gap/Unterstrich als gendergerechte Schreibweise, um darauf aufmerksam zu machen, dass es neben der angenommenen biologischen und sozialen Zweigeschlechtlichkeit (m/w) weitere diverse Identitäten gibt.

Diese Broschüre wurde klimaneutral und auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Gefördert mit Mitteln des

**Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**



